

## Elfter Sonntag 2026

Der Gottesdienst wurde vorbereitet von unserem Team! Danke allen, die sich engagiert haben ...

Wir feiern heute das Pfarrfest unserer Gemeinde. Fühlen Sie sich dazu herzlich willkommen! Außerdem dürfen wir all die begrüßen, die heute mit uns Ihre Jubelkommunion feiern, schön, dass Sie da sind! Beides passt sehr gut zusammen.

Ein Fest für die Gemeinde, für alle, die zu uns gehören, die jetzt „in diesen Mauern, die herumgebaut sind, um den Reichtum Gottes“, miteinander feiern.

St. Gangolf gehört ja zu den beeindruckendsten Kirchen unserer Stadt.

Seit Jahrhunderten steht diese Kirche an dieser Stelle, die Mauern haben viel erlebt, Kriege überstanden, auch Seuchen, Not und Freude gesehen. Ein gutes und stabiles Haus aus Stein ...

Ganz anders als die Kirche, die ein junger Mann eines Tages vorgefunden hat.

Lassen sie sich ein wenig in die Vergangenheit entführen:

Er ist das verwöhnte Söhnchen stinkreicher Eltern, er hat alles, was er sich wünschen kann.

Eines Tages erbt er als einziger Nachkomme den väterlichen Betrieb, wird Tuchhändler und er muss nicht einmal dafür geeignet sein – denn die Familie lässt aufgrund ihres Reichtums andere arbeiten.

Der Kerle ist die ideale Partie und er scheint ein Frauenheld zu sein. Er zecht gern und viel mit seinen Kumpels, hat das Manko, dass er beim Spielen nicht verlieren kann – lässt man ihn gewinnen, zahlt er die Zeche.

Der junge Mann ist das „Schaufenster“ des elterlichen Betriebs, denn er trägt die neuste Mode.

Verwöhnt, stinkreich lebt er in den Tag hinein.

Aber es treibt den jungen Kerl auch immer wieder in die Einsamkeit. Auf seinem prächtigen Pferd reitet er eines Tages an einer fast verfallenen Kapelle vorbei. Darin ein großes, altes Kreuz, an dem man nicht viel erkennen kann, es muss erst die dicke Schmutzschicht entfernt werden. Doch dann blickt ihm das auf das Holz gemalte Gesicht an.

Ein Kreuz, das Jesus nicht als Sterbenden darstellt, sondern als einen, der dem Betrachter mit einem offenen, wachen Blick in die Augen schaut.

Der junge Mann meint einen Auftrag zu vernehmen, er meint zu hören, dass er diese Kirche wieder aufbauen soll.

Und er, der noch nie mit seinen eigenen Händen arbeiten musste, macht sich alsbald an die Arbeit, sammelt Steine, rührt Mörtel an, überbrückt so die Langeweile seines Alltags.

Es spricht sich herum, dass der reiche Schnösel diese alte Kapelle renoviert.

Und die Leute sind neugierig, kommen vorbei, schauen sich das Spektakel an, wie einer, der noch nie einen Hammer in der Hand hatte, da mehr schlecht als recht vor sich hinwerkelt.

Dann gab es plötzlich welche, die wollten wissen, warum er das tut. Und er erzählt, dass er gemeint hat eine Stimme zu hören. Das fordert auch andere junge Männer heraus und sie helfen mit.

Man unterhält sich, über Gott und die Welt.

Der junge Mann entwickelt eine Idee, wie man besser, einfacher, umweltgerechter leben könnte.

Und das gefällt auch anderen. Sie schließen sich ihm an. Ein neuer Freundeskreis ist am Entstehen, eine neue Gemeinschaft.

Angefangen hat das alles mit der Renovierung einer alten, baufälligen Kapelle.

Sie alle wissen wahrscheinlich mittlerweile, vom wem hier die Rede ist: Franziskus von Assisi.

Er hat es geschafft beginnend mit dem Wiederaufbau einer kleinen Kirche aus Stein die größte Reformbewegung des Mittelalters zu begründen.

## Gebet

G-tt,  
dein Christus ist bei uns,

wo sich zwei oder drei in seinem Namen treffen  
– diese Zusage haben wir.

Er ist da und er verbindet uns zu einer Gemeinde,  
zu Schwestern und Brüdern.

Nicht immer aber gelingt's uns dieses Miteinander  
und Füreinander-da-Sein im Alltag gut zu leben.

So bitten wir um deinen Geist, G-tt,  
der mög' uns Mut machen  
immer wieder aufeinander zugehen.

Damit wir auf diese Weise ein glaubwürdiges Zeugnis  
geben für dich und deine Menschenfreundlichkeit,  
für deine Sorge und Liebe um Welt und Mensch.

## **Bibelstelle:** Offb 21, 1 - 3

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.

Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.

Schwestern und Brüder,

„Dies Haus aus Stein ...“ unter dieses Motto haben wir den Gottesdienst heute gestellt und haben dabei ein wenig unsere Kirche St. Gangolf im Blick, in der wir heute miteinander feiern. Ich denke, die allermeisten von ihnen wissen, dass wir uns hier in einer der ältesten Sakralbauten der Stadt Bamberg befinden.

„Dies Haus aus Stein ...“ wer das Lied aufmerksam mitgesungen hat, konnte aber auch herausentziffern, dass es nicht nur um ein Gebäude,

sondern vor allem um die Gemeinde, um Menschen geht, die dieses Haus und das drum herum mit Leben füllen.

Vielleicht ist ihnen schon mal aufgefallen, dass über vielen Kirchenportalen die lateinische Inschrift: „Domus Dei“ zu lesen ist; zu deutsch: „Haus Gottes“.

Wobei es viel zu kurz gegriffen ist, „Domus“ nur mit „Haus“; „Domus“ meint auch zu Zimmer, Hausrat und Heimat, bis hin zu Familie und sogar Philosophenschule. Domus ist eigentlich ein ganzes Leben, eine ganze Lebensphilosophie.

Und das lateinische „domus dei“ meint dann eben auch Haus Gottes und darüber hinaus auch Familie Gottes, sprich: Es geht um uns ...

Wer Kirchen ein wenig kennt, weiß, dass da keine der anderen gleicht – und um das festzustellen müssen sie nicht extra weit reisen und den Petersdom in Rom mit dem Kölner Dom vergleichen. Schon hier in Bamberg finden wir ganz unterschiedliche Gotteshäuser.

Nehmen sie St. Gangolf in den Blick und dann St. Anna mit ihren farbigen Glasfenstern in den Giebeln, die bei entsprechender Sonneneinstrahlung den Kirchenraum in ein buntes Licht tauchen.

Jede Kirche sieht auf ihre eigene Weise anders aus. Denn die Menschen haben ihren Glauben in Stein gebaut.

Romanische, wirken und waren auch eher Schutzräume. Dicke Mauern und kleine Fenster vermittelten Geborgenheit und Sicherheit.

In der Gotik wurden Kirchen in die Höhe gebaut. Spitz zulaufende Fensterbögen und Türme, die in den Himmel ragen, verbanden sich mit der Botschaft, den Blick stets nach oben, zu Gott, zu richten.

Sie merken Steine können auch Geschichten erzählen.

Kirchen sind Mauern, herumgebaut um den Gnadenreichtum, den Gott uns schenken möchte, hör ich meinen geistlichen Begleiter sagen.

Immer schon haben Menschen der Gottheit einen Raum, Räume gebaut und geschaffen, um ihr nahe zu sein, um die Gottheit nahe zu wissen.

Israel, unsere älteren Geschwister hatten das Offenbarungszelt, auch Mischkan genannt. Es war ein tragbares Heiligtum, das während der Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste von Ort zu Ort auf- und

abgebaut wurde. Das Volk wusste Gott über dieses Zelt gegenwärtig, er war dabei auf ihrer langen Reise.

Das Zelt hat im Gegensatz zu einem festen Bauwerk aber den Nachteil, dass es bei Regen und Sturm einknicken und in sich zusammenfallen kann. Ob darin nicht auch die gewichtige Botschaft aus dem Judentum bis herauf in unsere Zeit steckt: Dass unser Glaube manchmal mehr wie ein Zelt ist, durch das der Sturm des Zweifels und des Unglaubens weht, als dass er fest steht wie ein Haus auf festen Grund.

Und es rüttelt und schüttelt uns im Leben manchmal ganz schön durcheinander. Wir alle kennen die Zeiten voller Fragen, die Zeiten voller Zweifel, jene Lebensmomente, in denen wir Gott nicht verstehen.

Aber zum Glück muss Glaube nicht felsenfest sein!

Schon Petrus sagt auf Jesus von Nazareth hin: „Ich glaube, hilf meinen Unglauben!“ (Mk 9,24)

Wir sind die lebendigen Steine, eben: „Dies Haus aus Stein, es soll lebendig sein ...“

Jeder von uns ist eigentlich ein Stein in diesem „lebendigen“ Haus Gottes, jeder, so wie er, wie sie ist, jeder und jede mit all den Stärken und Schwächen, die uns ausmachen.

Und jeder darf sich auf seine eigene Weise einbringen: Indem er ein offenes Ohr für die Sorgen anderer hat, Hilfe leistet oder Gemeinschaft schenkt oder nur im Gebet für andere einsteht. Und jeder Stein fehlt, wenn er nicht da ist!

Das bekannte Wort: „Lass' die Kirch' im Dorf“ passt!

Sie, wir alle sind ein Raum, ein Lebensraum für alle.

Kirche, Gemeinde muss ein Ort der Hoffnung, der Zuversicht, der Solidarität mitten unter den Menschen sein.

Ein Ort der Gottesbegegnung an dem Menschen auf vielfache Weise – und auch durch uns! – spüren können: Ich bin nicht allein.

Sie erinnern sich noch an die Lesung, an den Abschnitt aus der Offenbarung des Johannes. Da war die Rede von der „Wohnung Gottes unter den Menschen.“

Und das ist das Schöne und Wertvolle unseres Glaubens: Nicht wir Menschen müssen irgendwann zu Gott ziehen. Gott kommt zu uns Menschen. Er wohnt mitten unter ihnen.

Was wäre das für eine tolle Sache, wenn die Welt, wenn die Menschen durch uns spüren, erfahren würden, durch die, durch diese „lebendigen Steine“ ist irgendwie und irgendwas von G-tt zu spüren!

Davon, dass wir alle – wir alle! - ein Zuhause haben bei IHM.

Vor vielen Jahren haben wir hier in St. Gangolf einen Jugendgottesdienst unter dem Motto: „Zuhause ist ein anderes Wort für G-tt“ gefeiert und am Ende gab's für jeden und jede diesen

**Schlüsselanhänger** mit dem Motto drauf, einige erinnern sich vielleicht noch ...

Es wäre doch 'ne feine Sache, wenn wir das als Gemeinde, als Kirche hinbekämen, dass wir der Welt und den Menschen dieses Gefühl, dieses Wissen, diese Sicherheit vermitteln könnten: Zuhause ist ein anderes Wort für G-tt!

## Segen

In allem und vor allem  
sei der Segen Gottes mit dir!  
Er umfange und erfülle dich,  
er begleite und schütze dich,  
er belebe und stärke dich!

In allem und vor allem sei  
die Kraft Gottes in dir!  
Sie erneuere und ermutige dich,  
sie beruhige und bewahre dich,  
sie stütze und tröste dich!

In allem und vor allem sei die  
Nachsicht Gottes bei dir!  
Sie befähige und entlaste dich,  
sie beseele und durchdringe dich,  
sie beflügeln und beatme dich!

In allem und vor allem sei die Gnade Gottes über dir!  
Sie erleuchte und beschenke dich an allen Tagen deines Lebens!



P. Dieter Putzer